



fast wurde — das haben sie selbst in dem Bericht der...
Die Gewerkschaftsmitglieder haben darüber hinaus noch persönlich gearbeitet, wie es keine andere Gruppe im Verhältnis zu ihrer Mitteln getan hat.

Unter General und die Organisation in Berlin während des Krieges

Die Arbeiterbewegung in Berlin während des Krieges...
Die Arbeiterbewegung in Berlin während des Krieges...
Die Arbeiterbewegung in Berlin während des Krieges...

fallen lassen werden. Die Verhandlung wurde sich Mitte August an den Vorstand der...
er möge den Bericht einzeln...
die Verhandlung wurde sich Mitte August an den Vorstand der...

Die Verhandlung wurde sich Mitte August an den Vorstand der...
er möge den Bericht einzeln...
die Verhandlung wurde sich Mitte August an den Vorstand der...

Die Verhandlung wurde sich Mitte August an den Vorstand der...
er möge den Bericht einzeln...
die Verhandlung wurde sich Mitte August an den Vorstand der...

Kollegen zum Krieg, teils durch die Klänge und...
Anzahl und vieler Meiler, teils auch durch die...
Anzahl und vieler Meiler, teils auch durch die...

Die Verhandlung wurde sich Mitte August an den Vorstand der...
er möge den Bericht einzeln...
die Verhandlung wurde sich Mitte August an den Vorstand der...

Die Verhandlung wurde sich Mitte August an den Vorstand der...
er möge den Bericht einzeln...
die Verhandlung wurde sich Mitte August an den Vorstand der...

Die Verhandlung wurde sich Mitte August an den Vorstand der...
er möge den Bericht einzeln...
die Verhandlung wurde sich Mitte August an den Vorstand der...

Die Verhandlung wurde sich Mitte August an den Vorstand der...
er möge den Bericht einzeln...
die Verhandlung wurde sich Mitte August an den Vorstand der...

Die Verhandlung wurde sich Mitte August an den Vorstand der...
er möge den Bericht einzeln...
die Verhandlung wurde sich Mitte August an den Vorstand der...

Die Verhandlung wurde sich Mitte August an den Vorstand der...
er möge den Bericht einzeln...
die Verhandlung wurde sich Mitte August an den Vorstand der...

Die Verhandlung wurde sich Mitte August an den Vorstand der...
er möge den Bericht einzeln...
die Verhandlung wurde sich Mitte August an den Vorstand der...

Die Soldaten in der letzten Saison

Die Soldaten in der letzten Saison...
Die Soldaten in der letzten Saison...
Die Soldaten in der letzten Saison...

Die Soldaten in der letzten Saison...
Die Soldaten in der letzten Saison...
Die Soldaten in der letzten Saison...

Und Ihr war das Gute, Ihr Freunde in der Heimat

Und Ihr war das Gute, Ihr Freunde in der Heimat...
Und Ihr war das Gute, Ihr Freunde in der Heimat...
Und Ihr war das Gute, Ihr Freunde in der Heimat...

Wahr werden die Frauen, die mit ihren Lieben daheim nicht mehr... (Text continues with a call for solidarity and support during the war)

Die Erziehung der Lehrlinge zur Organisation

Die schlimme und bedauernde Tatsache, dass die Kriegszeit... (Detailed article discussing the education of apprentices and their role in organizational development)

Die Arbeiterssekretariate und Kreisauskunftstellen der freien Gewerkschaften im Jahre 1913

In den Einrichtungen, die auch in der jetzigen Zeit... (Report on the activities and statistics of workers' secretariats and regional inquiry offices)

Parteiorganisationen am 41. und von Arbeiterunternehmungen... (Continuation of the report on workers' secretariats and regional inquiry offices, including detailed statistics and analysis)

Verbandsmachrichten

Schauwache des Verbandsvorstandes

Am 14. bis zum 19. Dezember gingen bei der Hauptfasse... (List of names and locations of the watch rotation for the year)

Sterbetafel

München. Ignatz Wellano, 64 Jahre alt, am 12. Dezember... (Obituary notice for Ignatz Wellano)

Internationales

Politisches und Wirtschaftliches aus Australien

Die letzten Wahlen zum Zentralparlament des australischen Staatenbundes... (Article discussing Australian politics and the impact of Japanese immigration)

Keine Beitragsreste! (Call to action for members to pay their dues)

Krankheiten leiden; von Verbrechern, die zu einjähriger oder längerer Gefängnisstrafe verurteilt wurden und die die Strafe noch nicht abgebußt haben; endlich die Einwanderung von moralisch unerwünschten Personen.

Die Zahl der zurückgewiesenen Einwanderer überschreitet nur in wenigen Jahren 100. Erwünschte Einwanderer können aus Staatsmitteln Reisegeldzuschüsse erhalten.

Eine vom australischen statistischen Amt vorgenommene Untersuchung über die Kosten der Lebenshaltung stützt sich auf Haushaltsrechnungen von 212 Familien des Arbeiter- und des Mittelstandes; 99 Familien hatten ein Jahreseinkommen von M. 4000 oder mehr und bei 113 Familien blieb das Einkommen unter M. 4000 im Jahr zurück. Unter den letzterwähnten Familien befanden sich 49 mit fünf oder mehr Personen; bei ihnen stellte sich das wöchentliche Durchschnittseinkommen auf M. 61,92. Bei 64 Familien mit nicht mehr als vier Personen ergab sich ein durchschnittliches Wocheneinkommen von M. 58,42. Rechnet man auch die Familien mit Jahreseinkommen von mehr als M. 4000 dazu, so ergibt sich ein durchschnittliches Wocheneinkommen aller Familien im Betrage von M. 93,09.

Die Gegenüberstellung von Einnahmen und Ausgaben führt zu folgendem Resultat:

Table with 4 columns: Familien mit Jahreseinkommen unter M. 4000, Familien mit mehr als vier Personen, Familien mit vier oder weniger Personen, Alle Familien. Rows include: Durchschnittliche wöchentliche Einnahmen, Durchschnittliche wöchentliche Ausgaben, Einnahmenüberschub.

Von den Kindern abgesehen, hatten nur elf von den 212 Familien nicht erwerbstätige Angehörige. Arbeiter hatten 15 Familien, Diensthofen hielten 33 Familien, darunter vier Familien mit weniger als M. 4000 Jahreseinkommen.

Bei den Familien, deren Jahreseinkommen unter M. 4000 zurückblieb, verteilten sich die durchschnittlichen wöchentlichen Ausgaben wie folgt:

Table with 4 columns: Ausgaben für, Familien mit fünf oder mehr Personen, Familien mit vier oder weniger Personen, Zusammen. Rows include: Wohnung, Nahrung, Kleidung, Heizung und Beleuchtung, Sonstige Zwecke.

Bei den Familien mit M. 4000 oder mehr Jahreseinkommen traf auf sonstige Zwecke (außer Wohnung, Nahrung, Kleidung, Heizung und Beleuchtung) fast die Hälfte der Gesamtausgaben. Je höher das Einkommen, desto mehr kann auch in Verhältnis auf andere Dinge als die bloßen Lebensnotwendigkeiten aufgewendet werden.

Die Kosten der wichtigsten Lebensbedürfnisse sind in den sechs australischen Staatshauptstädten in den beiden Jahren 1912 und 1913 um durchschnittlich 10,4 pZt. gestiegen. Am betrüblichsten war die Steigerung der Wohnungsmieten. Zahlen für 1914 liegen noch nicht vor, doch ist es zweifellos, daß die Steigerung der Kosten der Lebenshaltung auch in diesem Jahre anhielt und so mehr, als die wirtschaftlichen Folgen des Krieges selbst in dem weitabgelegenen Australien fühlbar sind.

Gewerkschaftliche Kundgebung

In der örtlichen Gewerkschaftsarbeit und die Zweigvereine der Zentralverbände richtet die Generalversammlung der Gewerkschaften Deutschlands folgenden Antrag:

Herrn Genossen! Unser Heimen Fortschritt auf dem Gebiete der Arbeitlosenfürsorge brauchen die Verhandlungen des Verbandes und seine freien Ausschüsse vom 1. und 2. Dezember. Nach dem vom Reichstage angenommenen Gesetz über die Kriegsfürsorge wird ein Betrag bis zu 200 Millionen Mark nach näherer Bestimmung des Bundesrates bereitgestellt für Gewährung von Zuschüssen während des Krieges sowie zur Unterstützung von Familien der Gewerkschaften und der Arbeitervereine der Gewerkschaften durch die Kriegsfürsorge, insbesondere der Erwerbslosenfürsorge und der in wirtschaftlichen Nöten bedürftigen Arbeiterfamilien.

Auch von den Landesvereinen eingetragten Bundesräten und Ausschüssen für den gleichen Zweck zur Verfügung gestellt, so daß die Gewerkschaften, die bisher nur Rücksicht auf ihre unmittelbare Angelegenheiten der Arbeitlosenfürsorge abgaben, auch in die Arbeitlosenfürsorge hinein mitwirken können.

In den wiederholten Verhandlungen, welche mit dem Reichstage des Jahres von Seiten der Gewerkschaften geführt wurden, sind für die Arbeitlosenfürsorge folgende Forderungen in Aussicht genommen:

Das erste für das ganze Reich geltende Arbeitlosenfürsorgegesetz wird erlassen. Den Gemeinden wird ermöglicht, ihre kommunalen, kommunalen Gewerkschaften erhalten und den Säulen der Bundesstaaten und des Reiches, insbesondere zur Arbeitlosenfürsorge. Bei der Organisation der Arbeitlosenfürsorge sollen die Gemeinden die Gewerkschaften und Gewerksvereine aller Richtungen zur Mitarbeit heranziehen. In der nächsten Zeit hat es sich gezeigt, die Arbeitlosenfürsorge der Gewerkschaften an geeigneter Stelle anzuschließen und der Unterstützung der Gewerkschaft, des

Gewerkschaften oder des Verbandes durch die zur Auszahlung zu bringen. Jedenfalls aber dürfen Unterstützungen der Gewerkschaften sowie der Gewerks- und Versicherungsvereine, die Erbarmnisse der unterstützten Personen darstellen, keinesfalls höher als zur Hälfte in Rechnung gestellt werden, heißt es in der von der Reichsregierung gegebenen Anweisung an die Gemeinden. Die gleichen Bestimmungen dürften auch allgemein für das Reich getroffen werden.

Soll den Arbeitlosen schnell geholfen werden, so müssen wir diesen Grundfragen zustimmen und sie in den Gemeinden zur Durchführung bringen.

Zu lange ist von vielen Gemeinden, besonders in den Bezirken, in welchen die Exportindustrie vorherrschend ist, mit der Fürsorge für die Arbeitlosen gezögert worden. Nunmehr liegt kein Grund mehr vor, sie nicht in ausreichendem Maße und in durchgreifender Weise zu organisieren. Das Reichsrecht steht hier vor der Tür. Den Arbeitlosen und ihren Familien könnte keine größere Wohltat bereitet werden, als durch einen Beschluß der Gemeindevorstände, die drückende Sorge von ihnen zu nehmen, sie mit der Hoffnung zu erfüllen, daß sie, ohne das Gefühl zu haben, es werde ihnen ein Almosen gemahnt, in den kommenden schweren Winterwochen vor der herbiten Not geschützt sind.

Dieser Gedanke allein muß alle Mitglieder der Gewerkschaften zwingen, in den Gemeinden, die bisher ihre soziale Pflicht nicht erfüllt haben, mit aller Energie diese Pflichterfüllung zu fordern.

Diese Mahnung darf nicht ungehört verhallen. Sie wird, dessen sind wir sicher, bei unsern Gewerkschaftsmitgliedern beachtet und befolgt werden. Aber auch die Ge-

Spätestens am 26. Dezember ist der 1. Wochenbeitrag für 1915 (27. Dez. bis 2. Januar) fällig.

meindenverbänden und jene Kreise, welche auf diese Einflüsse haben, müssen sich bemühen, daß die Erhaltung der Volksgesundheit und Volkskraft abhängig ist von der Fürsorge für die Notleidenden. Nicht nur aus Mitleid mit diesen, sondern mehr noch in der Erkenntnis, daß es sich um die Erfüllung einer sozialen Pflicht handelt, müssen alle bisherigen Widerstände gegen die Arbeitlosenfürsorge überwunden werden.

Von Reich und Staat ist diese Verpflichtung anerkannt. Die Gemeinden dürfen nicht mehr zögern, sondern müssen, wo dies noch nicht geschehen, von der theoretischen Anerkennung zur praktischen Durchführung dieser Verpflichtung übergehen.

Für die Arbeiterinnen

Unser Glaube

In den katholischen Gegenden unseres deutschen Vaterlandes findet man in Kirchen und Wohnungen häufig ein Bild, das Maria, die Mutter Jesu, zeigt, das Herz durchbohrt von sieben Schwertern. Etwas derb, aber sinnfällig und eindringlich haben hier die Kirche und ihre Werber den Schmerz der Mutter dargestellt. Die Mutter, die mit Schmerzen geboren hat und von der sich nach und nach das Kind entfernt — die Tochter, indem sie dem fremden Manne folgt, der Sohn, der in die Fremde zieht und sich, fern der Heimat, einen eigenen Verb erbaut. Ah, einsam, vergrämt, bleibt die Mutter allein. Sie kann sich nicht daran gewöhnen, daß sie, deren Schritte sie leitete und bewachte, die an ihrer Spitze gegangen, nun den Weg allein durchs Leben finden, ohne sie. Und ihr liebendes Herz blutet aus tiefen Wunden, nicht nur aus sieben, sondern aus siebenmal sieben, aus lauter Wunden — Mutterherzschmerz, unartig, unabwehrbar, und doch immer aufs neue schmerzlich.

Und nun ist der Krieg gekommen und hat das Leid der Mütter und Töchter über alle Frauen gemessen. Dem, Jungfrau und Mutter stehen vor dem Unabsehbar, Unbegreiflich, das ihnen eine allgewaltige unüberwindliche Wand der Schicksale, den Mann, den Vater der Kinder, oder die schon erwachsenen Söhne entzogen hat. Wie ein schweres Ungewitter kam es heranzugehen, seit langen Jahren mit Sorgen erwartet, und doch wieder mit Jenseits. Es konnte, es durfte ja nicht wahr werden, daß die Mütter aufeinander laßten, daß sie sich zerfleischen mit den grimmigen Waffen und Bombenmaschinen. Diese lebenden Fluren, diese blühenden Städte, diese Jahrhunderte alten Kulturschätze sollten Trümmerhaufen werden? Das war undenkbar, unzufällig dem menschlichen Geist.

Aber das Unbegreifliche ist Ereignis seit einundzwanzig langen, langen Wochen. In den Mannigen Auslands, in Frankreich, in Belgien, in Serbien, in der Türkei, in Afrika und Asien, auf dem Meere, in der Luft, in der Wasser, auf dem Lande, der schon Hunderttausenden das Leben gekostet hat. Aus ungezählten Wunden strömte das Blut der beiden Söhne jedes Volkes. In allen Ländern bluten die Herzen der Frauen mit. Die Wunden, die der Krieg ihnen schlägt, sind nicht minder tief, nicht weniger schmerzhaft als die, die den Mannen die blutige Schlacht verurteilt. Und doch darf der Schmerz die Frauen nicht bezingeln. Stärker als je müssen sie sein und im Lebenskampfe stehen. Der Hoffnung muß ein Platz geben gemacht werden, ja denn wenn immer wieder flüchten kann, wenn grübelnde Sorge die Ueberhand erlangen will. Stark müssen sie sein, um auch das Schicksal zu überwinden. Die Liebe, die sich nicht auf die Nächsten drängt, auch abgeleitet werden auf alle die Vögel, die ebenfalls leben müssen, aber schwächer noch. Und allen Ereignissen zum Trotz darf der Glaube an eine schönere Zukunft nicht verloren gehen. Was auch immer in diesen furchtbaren Wochen zerbrosen und noch zerbrosen wird, wir wissen es genau zu wissen, jenseit als jetzt. Aus der Trümmer dieses Krieges kann ein neuer

Bau entstehen, aus den Grueln der Schlachten ein ewiger Friede werden, wenn die Männer und Frauen im Glauben an eine kommende sozialistische Zukunft nach dem Friedensschluß viel fester noch Schulter an Schulter stehen und vielmütiger noch als bisher am Werke einer klassenlosen Gesellschaft und einer vom Krieg erlösten Menschheit arbeiten.

Literarisches

Deutscher Tabakarbeiterverband. Jahresbericht für das Jahr 1913. 115 Seiten. Selbstverlag. — Protokoll der Verhandlungen des 16. Verbandstages in Heidelberg 1913. 141 Seiten. Selbstverlag.

Verband der Stenographen und Steindrucker. Zweite Tarifperiode der Chemigraphen und Kupferdrucker Deutschlands. 62 Seiten. Selbstverlag.

Zentralverband der Handlungsgehilfen. Geschäftsbericht für das Jahr 1913. 67 Seiten. Preis 30 Pf. Selbstverlag.

Verband der Maler usw. Der Kampf um einen neuen Reichstarifvertrag im Jahre 1913. 160 Seiten. Selbstverlag.

Mitglieder- bzw. öffentliche Versammlungen

Freitag, 3. Januar: Duisburg: Vorm. 10 Uhr im „Bienenhaus“, Friedr. Wilhelm-Platz. — Gießen: Vorm. 9 Uhr im Gewerkschaftshaus. — Potsdam (Generalversammlung): 3 Uhr bei Gomp. Nowawes, Auguststr. 50. — Stadthagen (Generalversammlung): 3 Uhr bei Wedderhahn.

Anzeigen

Nachruf. Seiner Vermundung ist im Städtischen Krankenhaus zu Höchst a. M. unser Kollege Friedrich Brellochs im Alter von 25 Jahren erlegen. Ehre seinem Andenken! [M. 3,60] Zahlstelle Stuttgart.

Im Felde gefallen! Auf dem östlichen Kriegsschauplatz fiel unser langjähriges Mitglied Johannes Lejeune Bäcker, 27 Jahre alt. ferner: Karl Beinel Bäcker, 30 Jahre alt. Ehre ihrem Andenken! [M. 4,50] Verwaltung Berlin.

Nachruf. Als Opfer des Weltkrieges fiel in Ostgalien unser Mitglied Ernst Schmidinger im Alter von 24 Jahren. Ehre seinem Andenken! [M. 3,60] Zahlstelle München.

Nachruf. Als Opfer des Weltkrieges fiel im Argonnenwald unser Kollege Willi König Bäcker, im Alter von 24 Jahren. Ehre seinem Andenken! [M. 3,60] Zahlstelle Potsdam-Nowawes.

Nachruf. Am 12. Dezember starb nach kurzer Krankheit unser Mitglied Ignatz Wellano im Alter von 64 Jahren. Ehre seinem Andenken! [M. 3,50] Zahlstelle München.

Nürnberger Bäcker- und Konditorgehilfen decken ihren Bedarf am besten bei Hans Dersuss, Schneidermeister, Hongasse 2, I. Et. gegenüber dem Verbandslokal.